

Fehde mit dem Grafen von Arnsberg.

So hatte Engelbert nun die goldenen Sporen gewonnen und froh des erworbenen Ruhmes, aber auch nach neuen Taten verlangend, kehrte er heim. Indessen scheint der immer höher wachsende Jammer des Landes ihn dennoch ein Paar Jahre zur friedlichen Rast gezwungen zu haben. Aber wie die grauenvolle Pest mit der furchtbaren Unsicherheit des Lebens, die sie herbeiführte, alle Bande der Ordnung und des Gesetzes aufzulösen bedrohte, so gab sie vor allem dem raublustigen Adel willkommene Gelegenheit, ungescheuter als je an den Wegen zu lagern und die Reisenden zu plündern. Vor allen scheint der Graf Gottfried von Arnsberg, ein Neffe des ebenso benannten Erzbischofs von Bremen, solchen Unfug nicht bloß begünstigt, sondern selbst verübt zu haben. Graf Engelbert war, wenn wir den alten Berichten trauen dürfen (*Gert von der Schüren sagt, „Greve Engelbert was to jener Tyd Landmarschalk over Westfalen“*), zu jener Zeit mit der Würde eines Marschalls von Westfalen bekleidet. An ihn wandten sich demnach die Geplünderten und Beraubten mit ihren Klagen, und er unterließ nicht, dem Arnsberger ernstlich zu entbieten, „**er möge seine Untertanen, welche mit ihren Räubereien die gemeine Straße verlegten, zur Wiedererstattung des Raubes anhalten und sie zur Strafe ziehen**“. Aber der Graf von Arnsberg liess diese Mahnung, so oft sie auch wiederholt ward, unbeachtet und das Unwesen der Wegelagerei dauerte fort. Als nun selbst Engelberts Untertanen schwer davon zu leiden hatten, da vereinigte sich der junge Held schnell mit Heinrich Spiegel, dem Bischof von Paderborn, und kündigte dem Arnsberger **1352** offen Fehde an. Dieser aber fand Beistand und Bundeshilfe bei der Stadt Dortmund. Doch Engelberts starker Arm und die gerechte Sache errangen den Sieg. Als der Arnsberger seine Burg Schwarzenberg gebrochen und die Städte Neheim und Arnsberg in seiner Gegner Hände sah, legte er sich zum Ziele. Er musste sich zum Schadensersatz für die Räubereien der Seinen verstehen, und überdies das Schloss und die Herrschaft Vredenburg gegen eine Geldentschädigung dem Grafen Engelbert abtreten. Die dazu nötige Summe erzwang der Graf von den gefangenen Lehensleuten seines Gegners, die das Kriegsglück in seine Gewalt gebracht hatte. (*„Militibus comitis (Arnsbergii) fisis et captis, dominium Vredenburgium, pro multo aere, ipsis extorto, sibi comparavit“*. Nach *Teschenmacher*) Darauf zog er eilend gegen Dortmund, um die Stadt dafür zu züchtigen, dass sie dem Arnsberger Beistand geleistet habe.



Burg Schwarzenberg (Plettenberg)

(Bildquelle: Wikipedia)